

# Aus Wohngenossenschaften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **32 (1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Samichlausfeier der Baugenossenschaft Glattal,

*bestehend aus den Kolonien: Saatlen, Neuwiesen, Roswiesen, Kronwiesen und Riedacker von Schwamendingen, im Kirchgemeindehaus Schwamendingen*

Wie alljährlich, führte die Koloniekommision Schwamendingen auch dieses Jahr wieder die bereits zur Tradition gewordene Samichlausfeier am 9. Dezember 1956 durch. Da sich die Baugenossenschaft Glattal von Jahr zu Jahr vergrößerte und sich zur Feier rund 800 Kinder angemeldet hatten, entschloß sich die Koloniekommision, die Veranstaltung in zwei Teilen durchzuführen. Als Attraktion wurde im Programm der große Kinderzirkus «Rosariko» angekündigt.

Es war leicht zu merken, daß in Schwamendingen etwas los sein mußte, denn die Kinder strömten zahlreich dem Kirchgemeindehaus zu. Bereits eine halbe Stunde vor Beginn war der Saal von der erwartungsvollen Kinderschar gefüllt. Zahlreiche Eltern begleiteten ihre Sprößlinge, um sich auch am angekündigten Programm zu erfreuen.

Punkt 13.30 Uhr konnte der rührige Präsident, Fritz Jakober, von der Koloniekommision Kinder und Eltern herzlich begrüßen. Sein Gruß galt besonders der Arbeitermusik Oerlikon-Seebach, welche unter der Leitung von Herrn Rüegg in ihren neuen, schmucken Uniformen der Veranstaltung ein besonders festliches Gepräge gab. Sein Dank galt auch der Genossenschafterin Frau Beck, welche auch dieses Jahr mit großer Freude und Aufopferung den Kindern einen herrlichen Nachmittag bereitete. Ebenso dankte er der Genossenschafterin Frau Hürlimann für ihre mit großem Geschick und Können angefertigte Dekoration.



Was dann in den anderthalb Stunden von den Kindern geboten wurde, ließ auch die Erwachsenen zu lautem Beifall hinreißen. Auf der Bühne wickelte sich ein Zirkusprogramm ab, daß selbst echte Zirkusleute ihre Freude daran gehabt hätten. Schlag auf Schlag folgten sich die zwölf Nummern, jeweils angezeigt durch ein reizendes kleines Nummerngirl und den Zirkusdirektor. Als Höhepunkte möchten wir nur den Matrosentanz, den stärksten Mann der Welt, die Schlangenbeschwörerin und die drei Clowns nennen. Sämtliche Nummern wurden durch die Arbeitermusik Oerlikon-Seebach musikalisch umrahmt. Marschmusik wechselte in bunter Reihenfolge mit andern Stücken ab.

Wie jedes Jahr war natürlich das Erscheinen des Samichlaus ein weiterer Höhepunkt. Teils mit frohem Mut, teils mit etwas schlechtem Gewissen wurde er empfangen. Mögen seine väterlichen Ermahnungen die Kinder das ganze Jahr hindurch begleiten. Zum Abschluß durfte jedes Kind einen mit Leckerbissen prall gefüllten Sack mit nach Hause nehmen.

Damit hat die Koloniekommision Schwamendingen der BGZ für dieses Jahr die letzte einer ganzen Reihe schöner Veranstaltungen abgeschlossen. Wiederum hat die Kommission mit ihrem initiativen Präsidenten den Genossenschaftern viele schöne und lehrreiche Stunden geschenkt. Dank sei an dieser Stelle dem Vorstand, allen Mitwirkenden sowie den uneigennütigen Mitgliedern der Koloniekommision Schwamendingen.

P. M.

### Klausfeier der ABZ-Kolonien Wiedikon

Die Wiediker lassen auch wieder einmal etwas von sich hören. Am 9. Dezember führten sie ihre alljährlich wiederkehrende Klausfeier im Lokal der Kolonie Seebahn-/Kanzleistraße durch. Während man in den letzten Jahren meistens Filme gezeigt hat, versuchte man es in diesem Jahr mit eigenen Darbietungen. Genossenschafter Gustav Hartmann hatte einige Bilder aus dem Leben und Treiben der Kinder in einer Genossenschaft verfaßt, sie mit ihnen einstudiert und dann an der Klausfeier vorgeführt.

Nach der Eröffnungsmusik, gespielt von zwei Mädchen auf Handorgeln, bot uns aber Genossenschafterin Frau Maurer mit einigen Mädchen der Kolonie Seebahn-/Erikastraße zwei kleine Theaterstücklein, betitelt «Puppentaufe» und «Pech mit Dienstmädchen», die sehr gut gelangen. Dann folgten die fünf Bilder aus dem Leben und Treiben, die sehr gute Aufnahme fanden. Anschließend erzählte uns Herr Lehrer Hüntermann eine Geschichte vom Esel des Sankt Nikolaus, der am Schluß einsah, daß er doch ein Esel war. Hierauf erschien der längst erwartete Klaus. Er wurde mit Kerzenschein und Lampions empfangen, dargeboten mit Kleinen durch Frau Maurer. Darüber hat sich der Nikolaus sehr gefreut. Nachdem die Kleinsten ihre Sprüchlein zum Teil mit klopfendem Herzen aufgesagt hatten, hielt er den Kindern ihre im Jahre begangenen Sünden vor und bat sie, sich zu bessern. Auch er erzählte den Kindern eine Weihnachtsgeschichte von einem armen Großmütterchen, das erst nach Weihnachten noch zu einem Christbäumchen kam. Darauf waren in ein paar Minuten die 100 Päckli verschwunden.

Damit gehört diese Klausfeier, die, wie man zu hören bekam, allgemein gut gefallen hat, der Vergangenheit an. Wir möchten nicht unterlassen, den mitwirkenden Kindern und allen andern Helfern den besten Dank auszusprechen.

G. H.

## De Gnosseschaftstag

(Eines der von G. Hartmann verfaßten Bilder)

Zwei Knaben (wovon einer als Nichtgenossenschafter zu gelten hat) treffen einander auf dem Schulweg, beide haben Tornister oder Mappe.

Emil: Salü Eugi. Was händ ihr für es Fäscht, daß ihr Fähne ufgestellt händ?

Eugi: Gnosseschaftstag.

Emil: Was ischt das?

Eugi: Äbe, Gnosseschaftstag.

Emil: Weisch kei dümmeri Antwort?

Eugi: Jetzt grad nüd. Wills du aber bisch, chan ich dir ja verzelle.

Emil: Nett vo dir.

Eugi: Vor meh als hundert Jahre häts in Ängland agfange. Vil Lüt sind arbeitslos gsi, d War isch heillos tüür gsi, si händs fascht nüd chaufe chönne. Da seit emal de Tschon zum Tscharli, du, ich weiß öppis. Wänn du, de Tschäck, de Tommi und de Marc und alli andere zämmestönd, und jede zahlt i der Wuche nur en Zwänzger, dänn hämmer bald en schöne Batze binenand.

Emil: Für was händs dänn de Chlotz bruucht?

Eugi: Das isch jetz äbe de Witz. Statt daß jede numme es Pfündli Härdöpfel hät chönne chaufe, händs zämme en ganze Zäntner igchauft und nachane vil billiger an ihri Mitglieder abggä. Dem seit me Gnosseschaft.

Emil: Und wäge dem hänkede ihr jetz d Fähne use?

Eugi: Quatsch. Es hät druf abe i der ganze Wält so Gnosse-schafte ggäh, und zum Adänke a die erschtü fired mer jetz all Jahr am erschte Samschtig im Juli de Gnosseschaftstag.

Emil: Und da müend er äbe die Fähne flattere lah?

Eugi: Du bisch doch es Chüechli. Mached dich dänn die Fähne verruckt?

Emil: Blöd. Aber das isch doch kei Fiir, eifach zeige, daß mer Fähne hät.

Eugi: Häsch du en Ahnig. Grad mir Chind chömmets zgschpüre über, da planged mer scho lang druf.

Emil: Wieso?

Eugi: Mit eus fahreds am Namittag immer us, eimal hämmer chönne mit em Bus uf Wührelos, eimal mit dem Tram in Zoo, en andersmal mit der Sihltalbahn uf Gontebach und so witer.

Emil: Was mached ihr dänn det?

Eugi: Meischtens Spieler. D Hauptsach isch aber de fein Zabig, womer amigs überchömed.

Emil: Das isch aber bäumig.

Eugi: Jäso öppe he. Wämmer heichömed, gits erscht no es Päckli.

Emil: Das au no? E großes?

Eugi: E zünftigs. Da häts dänn Sächeli drin.

Emil: Dörf ich das wüsse?

Eugi: Worum nüd? Studäntefuetter, Schoggi, Zältli, Guetzli und weiß was no. Nüd all Jahr s glich.

Emil: Das isch scho no toll. Das gluschtet mi. Und für die Große, gits da nüt?

Eugi: Häsch no nie gseh, wänn z Abig d Hüüser belüchtet sind? Dänn chunnt e Musik in Hof, mängsmal wird au turnet und gsunge, eine schwingt e Red.

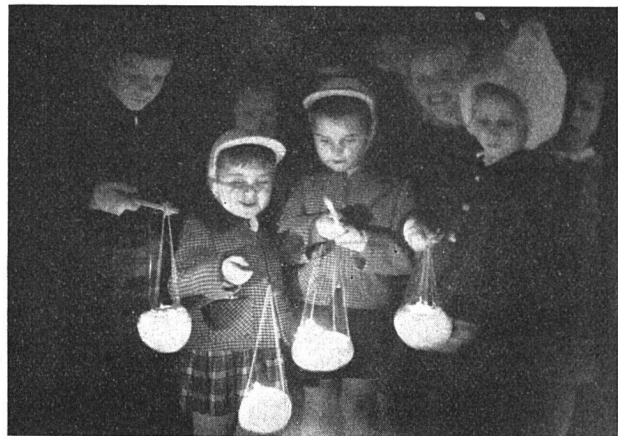
Emil: Das isch ja großartig. Mir händ nüt Derigs bi eus.

Eugi: Defür zahled ihr au meh Zeis.

Emil: Was, was seisch, meh Zeis? Jä, zahled ihr dänn nüd vil?

Eugi: Nei, grad äbe wills e Gnosseschaft isch.

Emil: Das verzelli mim Vater. Aber jetz müemer i d Schuel pressiere, suscht isch dänn de Lehrer neugierig, worum daß mer zschpaht chömed.



## Räbeliechtliumzug bei der Baugenossenschaft Glattal Zürich

Mitten im November, an einem feuchten, nebligen Abend, bewegt sich ein ansehnlicher Umzug durch die Straßen unserer Genossenschaft in Seebach. Es sind unsere Kinder, die mit ihren Räbeliechtli eine alte und schöne Tradition aufrecht-erhalten. Schon zwei Tage vorher werden im «Läbis» mit großer Sorgfalt die Räben ausgesucht, denn jedes will doch die schönste haben. Dann werden mit viel Liebe und teils sogar sehr geschickten Händen die Liechtli geschnitzt. Da sieht man Tännlein, Sonne, Mond, Sterne, und eines hat sogar verschiedene Tierlein und einen großen Elefanten darauf. «Lueg, mir häts de Vati gmacht», «Mir s Muetti», «Ich ha mis halt ganz eleige usghöht», so tönt es von allen Seiten. Sieben Hand-örgeler haben diesmal den Zug angeführt. Das war ein herrliches Gehen bei dieser flotten Marschmusik. Selbst die Kleinen blieben nicht zurück, und die Kleinsten durften in einem Leiterwagen mitreiten.

Aus allen Fenstern schauten die Großen mit Freude auf unsere kommende Generation, die da mit ihren kleinen Lichtern das Dunkel der großen Welt etwas erhellte. Gebe Gott, daß diese Lichtlein sich nicht im Dunkeln verlieren, sondern mit den Kindern wachsen und groß und stark werden. Wie sehr hat doch die Menschheit ein wenig Licht nötig! L. Ho.

## Fahrt ins Blaue der älteren Genossenschaffer bei der BGZ

Ein neuer und schöner Brauch hat sich bei uns eingebürgert. Wir fahren mit den Genossenschaffern und ihren Frauen, die ungefähr fünfzig Jahre und mehr zählen, in den herrlichen sonnigen Herbst hinein, einem unbekanntem Ziel entgegen. Die Fahrt bezahlen sie selber, und den Zvieri stiftet die BGZ. Denn haben sie nicht auch einmal etwas verdient, unsere Älteren, die nicht mehr so gut wandern können und die doch bei den ersten waren, die unserer Genossenschaft ihr Vertrauen schenken und damit aufbauen halfen bis zum heutigen stattlichen Bestehen?

Ein Prachtstag war es auch diesmal wieder, als wir am 13. Oktober mit drei vollbesetzten Cars vom «Landhus» in Seebach wegfuhr. In gemütlicher Fahrt kamen wir durchs Glatttal, ins romantische Tößtal, am höchstgelegenen Dörfchen unseres Kantons, Sternenberg, vorbei bis nach Fischingen. Dort bewunderten wir das alte Kloster und fuhr in einer Schleife zurück über die Huftegg, am friedlich mit einer leichten Schneekuppe grüßenden Schnebelhorn vorbei, bis zum Kurhaus Hasenstrick. Was für ein prächtiger Ausblick bot sich uns da! Der stolze Glärnisch inmitten der übrigen, schneebedeckten Glarner Alpen, im Lichte der alles verklärenden Herbstsonne! Ein Oh und Ah ertönte aus vielen Kehlen. Sogar zwei Sportflieger waren bereit, für ein kleines Entgelt Rundflüge auszuführen.



In einem geräumigen Sali fanden wir für uns gedeckte Tische mit Restbrot, die mit großem Appetit gegessen wurden. Dazu wurden Sauser und Wein getrunken, so daß eine muntere Fröhlichkeit aufkam. Ein Handörgeler spielte zum Tanz auf, und eine Genossenschaffterin erfreute alle mit zwei Jodelliedern. So war es nur allzu bald wieder Zeit zur Heimfahrt, denn schon brach die Dämmerung herein.

Mit einer lachenden, singenden Gesellschaft wurden die Autos wieder gefüllt, und heim ging's auf dem kürzesten Weg. Während die Dunkelheit immer mehr überhandnahm, wurden viele alte Lieder gesungen, Erinnerungen an längst verflossene Jugendjahre.

«Auf Wiedersehen im nächsten Jahr», so tönte es von allen Seiten, als wir uns beim «Landhus» in Seebach wieder verabschiedeten und alle, nun doch etwas müde, aber glücklich, wieder ihren schönen Genossenschaftswohnungen zustrebten.

L. Ho.

## Filme für genossenschaftliche Veranstaltungen

Die Firma Ernst Göhner AG, Zürich, erklärt sich bereit, in Delegierten- und Mitgliederversammlungen folgende Filme gratis vorzuführen:

«Normen und Formen», Vorführungsdauer 19 Minuten. Inhalt: Aus der Vielfalt freien Gestaltens sind in Verbindung mit überlieferten Erfahrungen in neuerer Zeit eine Großzahl von genormten Bauteilen entstanden, die es dem Architekten ermöglichen, auf einfache Weise verschiedenartigste Formen zu bilden. Das Normen von Türen und Fenstern hat diese Entwicklung im Baugewerbe bedeutend gefördert.

Der vorliegende Dokumentarfilm veranschaulicht in unterhaltender Folge den Weg des Holzes vom Hochwald, über Sägerei und Werkstätte, bis zum fertigen Norm-Fenster. Im vielseitigen Werdegang durchleuchtet das Holz im Betrieb der Ernst Göhner AG interessante Spezialmaschinen — die nach dem heutigen Stand der Technik zu den neuesten Errungenschaften gezählt werden dürfen —, Maschinen, in denen der Werk tätige unentbehrliche Helfer für genauestes Arbeiten findet. Im Mittelpunkt des Räderwerkes der industriellen Herstellung aber steht der Mensch, der mit seiner Berufserfahrung und seinem handwerklichen Geschick überall und besonders an entscheidenden Stellen mitarbeitet, bis Normen und Formen sich im vollendeten Bauwerk verbinden.

«Schweizer Architektur» (Condor-Film), hergestellt im Auftrag der Stiftung Pro Helvetia. Vorführungsdauer 19 Minuten. Inhalt: Dieser Film zeigt Beispiele schweizerischer Architektur von einst bis heute. Ein Architekturstudent, ein der Tradition verpflichteter Bürger und ein den Typus des Kunstfreundes vertretender Ausländer erörtern Voraussetzungen, Besonderheiten und Sinn des schweizerischen Bauens. Die Kamera illustriert in abwechslungsreicher Schau (Innen-, Außen-, Fahr- und Flugaufnahmen) die im Gespräch auftauchenden Begriffe, Themen und Beweise. Der Film widmet bewußt einen wesentlichen Teil seines Inhalts der Schweizer Architektur unserer Zeit. Damit soll gezeigt werden, daß die Schweiz nicht nur reich ist an schönen historischen Bauwerken, sondern auch für die baulichen Aufgaben der Gegenwart eigene Lösungen sucht und findet.

---

## Drucksachenvertrieb des Verbandes

Beim Verlag «das Wohnen», Langstraße 64, Zürich, können bezogen werden:

Sammelmappen für «das Wohnen»	pro Stück Fr.	6.50
«Der Gebäudeunterhalt», von E. Hörnlimann	Fr.	5.20
«Kleinigkeiten im sozialen Leben», von P. Steinmann	Fr.	—
«Gutachten über die Pfändbarkeit von Genossenschaftsanteilen», von Prof. Dr. Gerwig	Fr.	1.—
Mietverträge der Sektion Zürich für Einfamilienhäuser und Mehrfamilienhäuser separat	Fr.	—
<b>ABZ 40 Jahre Entwicklung 1916–1956</b>	Fr.	12.—
für Mitglieder der ABZ	Fr.	5.—

---